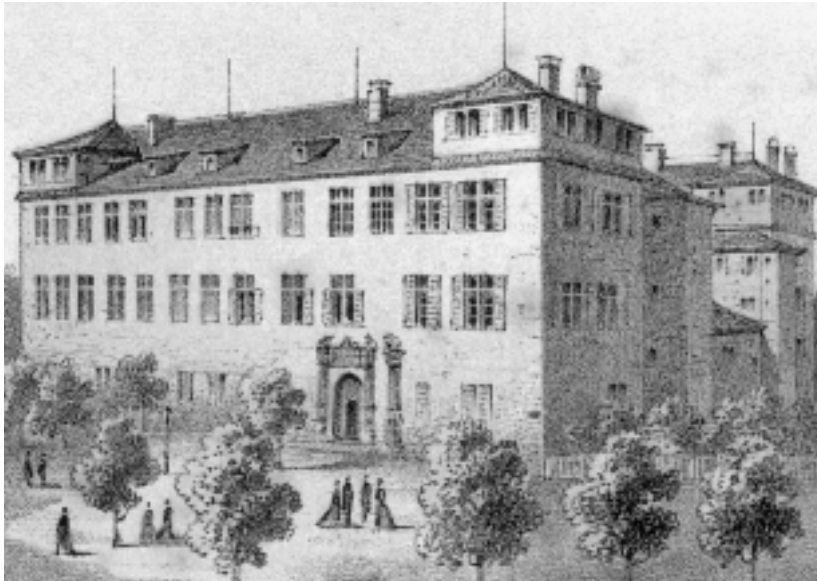


Ein standesgemäßes „Kurhotel“ wird erbaut – Das Göppinger Schloss



Das Schloss um 1870.
Lithografie von Adam Gatternicht.

Kurz nach seinem Regierungsantritt 1550 erholte sich Herzog Christoph von Württemberg im Göppinger Sauerwasserbad von einer Vergiftung. Nach der erfolgreichen Kur plante der Herzog weitere Aufenthalte. Für sich und seine hohen Gäste benötigte er eine standesgemäße Unterkunft. So wurde ab 1556 das Göppinger Schloss anstelle einer 1455 erstmals erwähnten Burg in der Nordwestecke der Stadt errichtet.

Den Bau plante der herzogliche Baumeister Aberlin Tretsch. Das Schloss, eine Vierflügelanlage, wurde aus Bruchstein gemauert, anschließend verputzt. Ein Teil der verwendeten Quader soll von der aufgegebenen Hohenstaufenburg stammen. Das Prachtportal an der Südseite wird von den württembergischen Wappentieren, zwei Hirschen, bekrönt. Im Innenhof erschließen drei Treppentürme die oberen Stockwerke. Der Turm in der Südwestecke beinhaltet die so genannte Rebenstiege, eine vom Göppinger Steinmetzmeister

Hans Neu geschaffene Wendeltreppe, an deren Unterseite ein kunstvoll gestalteter Rebstock mit allerlei Getier in seinen Verästelungen emporwächst. Im Nordenschloss sich ein großer Park mit mehreren Brunnen und Lusthäusern an. Das Schloss beherbergte noch bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts Angehörige des württembergischen Hauses sowie deren Gäste. Danach wurde es Behördensitz.